Zeitschrift: Schweizer Ingenieur und Architekt
Herausgeber: Verlags-AG der akademischen technischen Vereine
Band: 104 (1986)
Heft: 1-2

Wettbewerbe

Nutzungsbedingungen
Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation
L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use
The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 02.10.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Wenn die Wärmebilanz-Bedingung bei Vollast nicht ganz erfüllt werden kann, so kann doch in Anbetracht dessen, dass im schweizerischen Mittelland jährlich nur etwa 330 h unter −5 °C zu verzeichnen sind, bereits bei einem Ausgleich auf diese Temperatur mit geeigneter Regulierung eine starke Reduktion der Heizstunden erreicht werden.

Weiter wird die Wichtigkeit einer geeigneten Raumregulierung der Heizung offensichtlich. Wenn sich eine generelle Vorlauftemperatursteuerung auf Eck- und Dachräume ausrichten muss, die ein ganz anderes Verhältnis von inneren Wärmegewinnen zu den Verlusten haben, so resultiert für die Vielzahl der «gewöhnlichen» Räume eine Überheizung.

Literatur

[1] Wärmeleistungsbedarf von Gebäuden SIA 384/2
[2] Winterlicher Wärmeschutz SIA 180/1
[3] *Schneider, P.*: Temperature response charts
[4] Energiekennzahl SIA 180/4

Adresse des Verfassers: *W. Hochstrasser*, dipl. Masch.-Ing. ETH/SIA, Hochstrasser Consulting AG, Leonhardshalde 21, 8001 Zürich.

Erweiterung des Historischen Museums der Stadt Baden im Landvogteischloss

Die Einwohnergemeinde Baden veranstaltete einen öffentlichen Projektwettbewerb für die Erweiterung des Historischen Museums der Stadt Baden im Landvogteischloss. Ziel des Wettbewerbes war es, auf dem nördlich an das Landvogteischloss angrenzenden Gelände eine städtebaulich und architektonisch überzeugende Lösung für die Erweiterung des heute im Landvogteischloss untergebrachten Museums, insbesondere des Bereichs Stadtgeschichte Baden, zu finden. Teilnahmeberechtigt waren alle Architekten, die in der Stadt Baden und der Gemeinde Ennetbaden heimatberechtigt sind oder hier seit mindestens dem 1. Januar 1982 Wohn- oder Geschäftssitz haben. Ausserdem wurden die Architekten Wilfried und Katharina Steib, Basel, Ueli Marbach und Arthur Rüegg, Zürich sowie Marie-Claude Bétrix und Eraldo Consolascio, Zürich, zur Teilnahme eingeladen. *Preisrichter* waren Josef Rieser, Vizeammann, Präsident, Baden, die Architekten Michael Alder, Basel, Mario Campi, Lugano, Josef Tremp, Stadtarchitekt, Baden, Pierre Zoelly, Zollikon; Ersatzpreisrichter waren Hans Wanner, Stadtplaner, Baden, Meinrad Zehnder, Bauverwalter, Baden; Experten waren Hugo Doppler, Konservator, Museum Baden, Dr. Peter Felder, Denkmalpfleger, Aarau. Für *Preise* standen *35 000 Fr.*, für Ankäufe zusätzlich 5000 Fr. zur Verfügung.

Zur Aufgabe

Das historische Museum der Stadt Baden ist heute im ehemaligen Landvogteischloss bei der Holzbrücke an der Limmat untergebracht. Es wird jährlich von rund 10 000 Personen besucht. Eine Erweiterung des Museums ist aus verschiedenen Gründen dringend geworden:

- Der Bestand an Museumsgut hat in den letzten Jahren stark zugenommen; der Raum für Wechselausstellungen ist zu klein.
- Der Wunsch, das Museum nach einheitlichem Konzept und didaktisch zweckmässig zu gestalten, ist nicht zu verwirklichen.
- Der Zustand der baulichen Nachbarschaft ist unerfreulich. Mit einer Erweiterung des Museums könnte durch einen positiven Akzent eine Verbesserung erreicht werden.

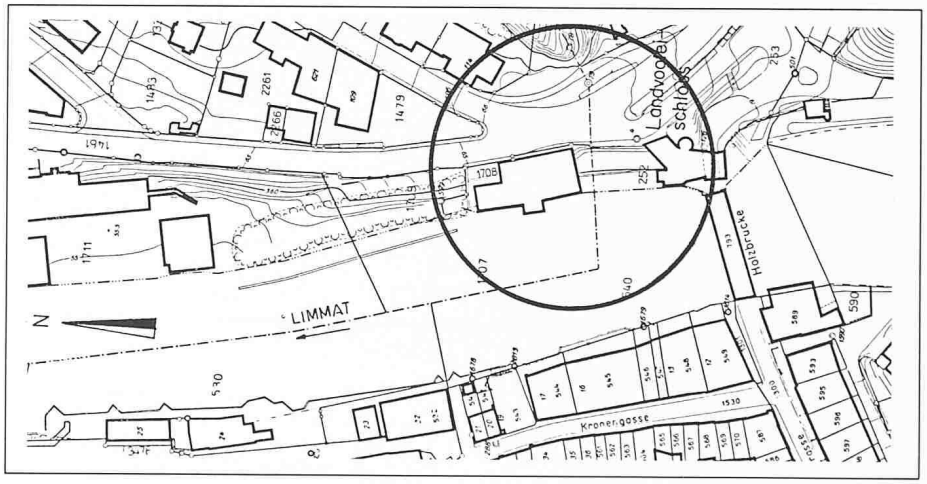
Besonderheiten des Areals: Die Bauten auf dem nörlich an das Landvogteischloss angrenzenden Areal befinden sich in sehr schlechtem Zustand. Sie sind zum Abbruch bestimmt. Die Lage zwischen Limmat und Strasse ist sehr eingeengt. Eine vernünftige Nutzung ist nur möglich, wenn die gesetzlichen Abstände zu Strasse, Fluss und Wald unterschritten werden können. Das kant. Baudepartement hat entsprechende Ausnahmebestimmungen gebilligt. Von grosser Bedeutung sind ferner die ungewöhnlichen topographischen Verhältnisse und die hohe Konzentration wertvoller Bausubstanz in unmittelbarer Nähe - die Badener Altstadt am gegenüberliegenden Limmatufer und das Landvogteischloss.

Hinweise für die Projektierung:

Bei der Projektierung waren die folgenden Bedingungen zu berücksichtigen:

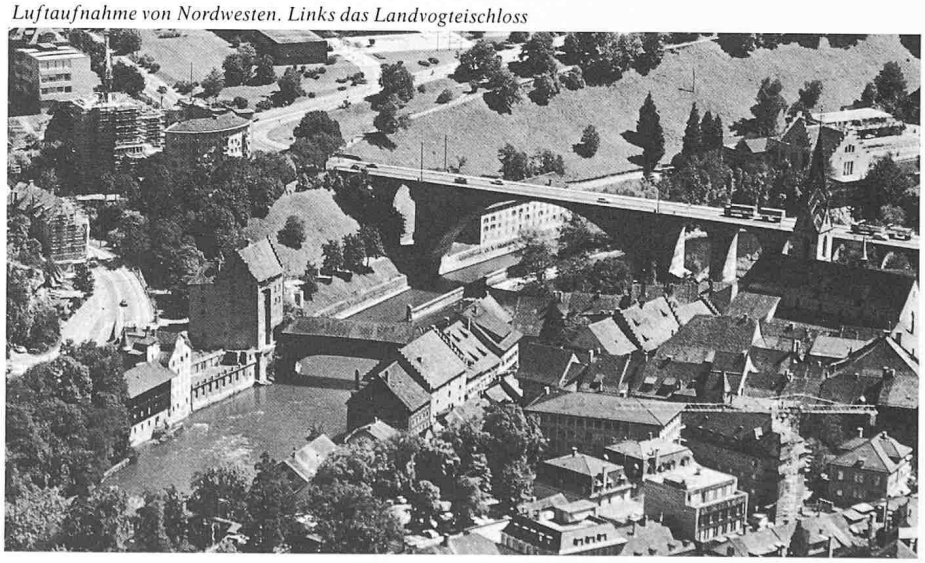
- Es war grundsätzlich möglich, den Neubau ein Geschoss über das Niveau der Sonnenbergstrasse hinausragen zu lassen; der Eingliederung in die Flusslandschaft, der Beziehung zu Landvogteischloss, den Durchblicken von der Sonnenbergstrasse auf die Altstadt und von der Limmatpromenade auf die Lägern war jedoch grösste Beachtung zu schenken.

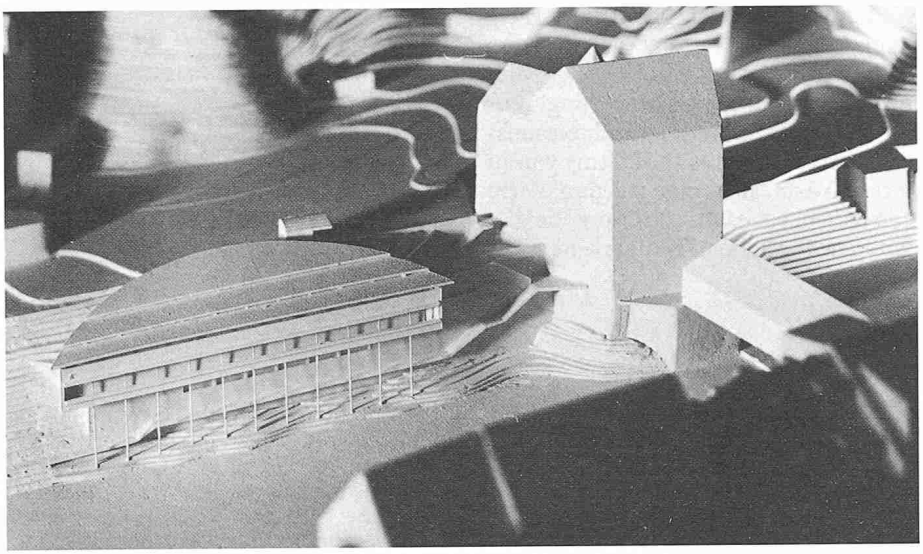
Fortsetzung auf Seite 15



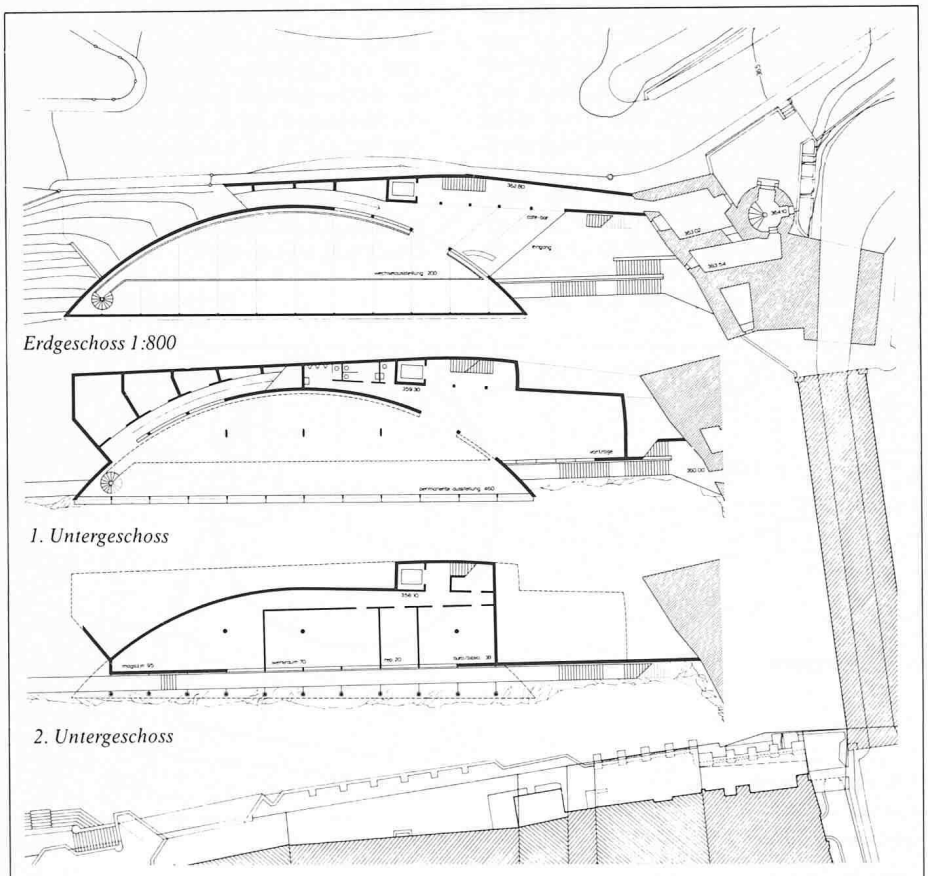
Lageplan Wettbewerbsgebiet

Luftaufnahme von Nordwesten. Links das Landvogteischloss





Modellaufnahme von Nordwesten

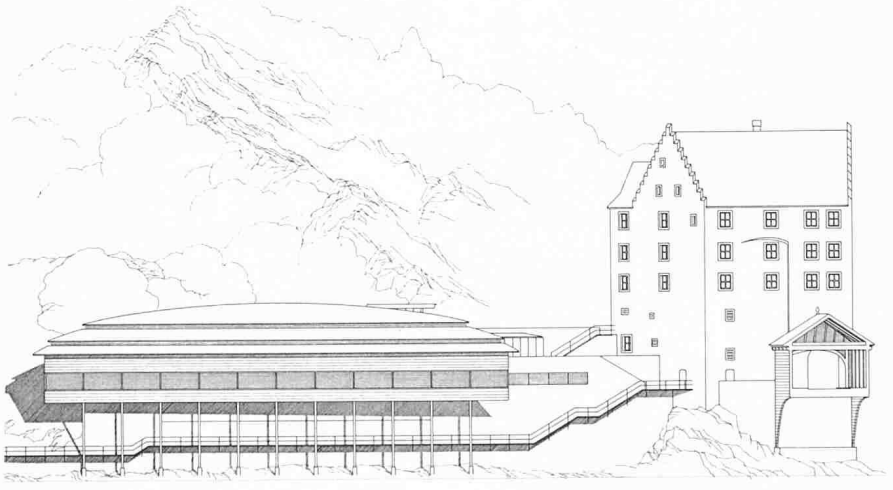


Erdgeschoss 1:800

1. Untergeschoss

2. Untergeschoss

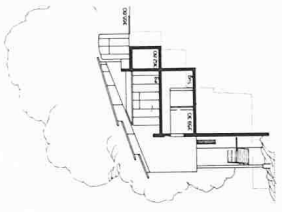
Ansicht von Westen



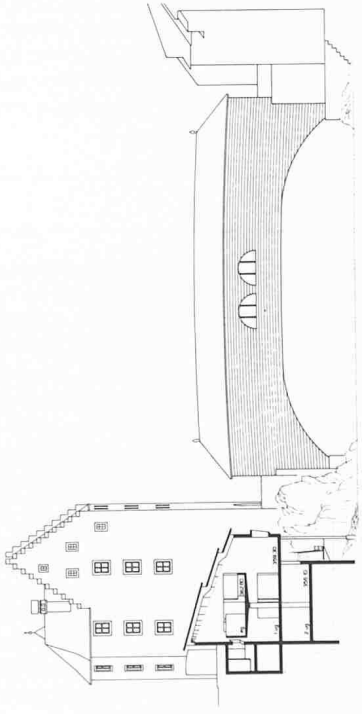
1. Preis (11 000 Fr. mit Antrag zur Weiterbearbeitung): **Wilfried** und **Katharina Steib,** Basel; Mitarbeiter: **M. Erny, Ul. Gramelsbacher, K. Schneider**

Aus dem Bericht des Preisgerichtes

Das Projekt reagiert auf die verschiedenen Situationsgegebenheiten flusseits, bergseits und nachbarlich gegenüber dem Landvogteischloss auf feinfühlige Weise im Sinne einer städtebaulichen und landschaftlichen Aufwertung. Die eigenwillige Form des Kreissegmentes entspricht nicht einem gesuchten Formalismus, sondern einer logischen Auseinandersetzung mit der Flussraum- und Hangsituation. Die an alte Lagerhäuser erinnernde Abtreppung des Pultdaches reagiert auf die gegenüberliegende Dachlandschaft und ergibt gute innere Lichtverhältnisse. Mauer- und Treppenanschlüsse an das Landvogteischloss sind so gelöst, dass dem Altbau ein Maximum an Eigenständigkeit erhalten wird. Der Eingang ist einfach auffindbar, auf eine Hofebene unterhalb der Strasse gelegt, wo Bauzäsur und Fernblicke erwünscht sind. Die Empfangs- und inneren Verkehrsfunktionen sind auf selbstverständliche Art tangential an den zweistöckigen Hauptkörper angegliedert, was praktische Abtrennungen bei Vorbereitung von Wechselausstellungen, aber auch interessante Einblicke gewährleistet. Die Rampe ist nicht nur Verkehrsweg, sondern auch Ausstellungsträger. Der Lift vermag formal nicht zu überzeugen. Die grundrissliche Klarheit wird konsequent auf die Raumform und Konstruktion übertragen. Der Neubau ist sowohl von aussen wie von innen als Einheit erlebbar. Die Kombination von Grossraum mit panoramaartiger Fensterfront und hineingestellter Galerie mit Oberlicht bietet interessante Einrichtungsmöglichkeiten. Der Kontrast zwischen Massivbau für die hangseitigen und Leichtbau für die vorgehängten Konstruktionen ist ästhetisch und wirtschaftlich sinnvoll.



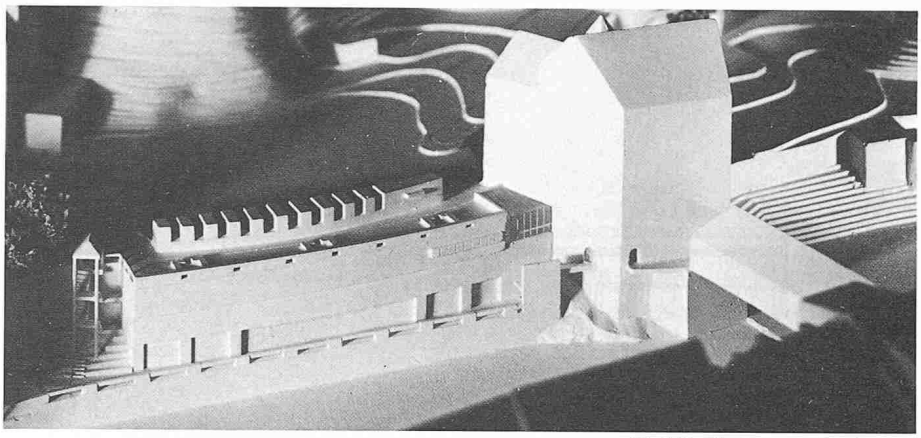
Schnitt Terrasse



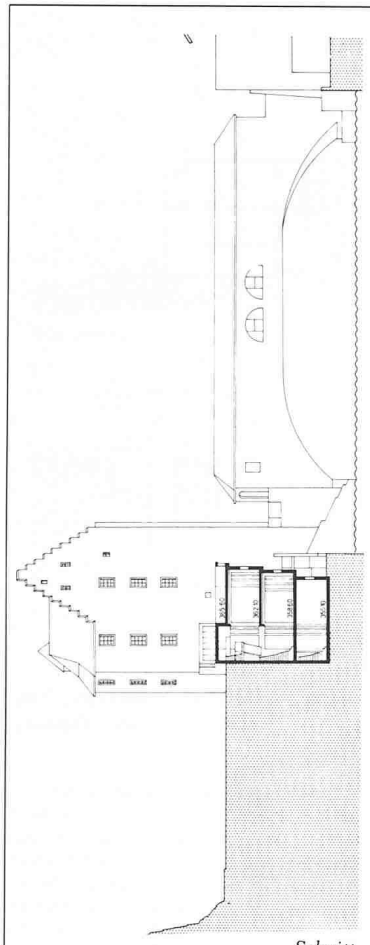
Schnitt Museum

2. Preis (8000 Fr.): **Walter Meier** und **Andreas Kern,** Baden-Dättwil

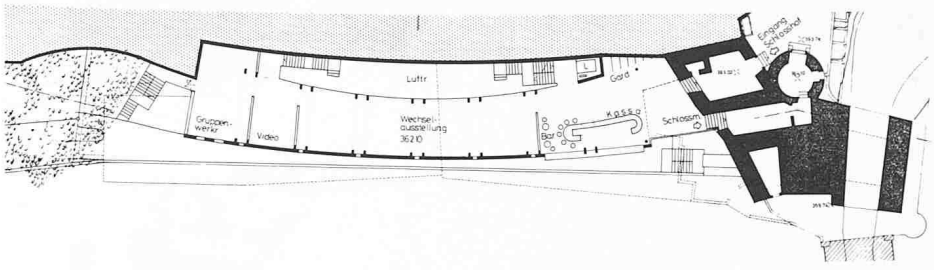
Auf einer vorgelagerten Sockelmauer entwickelt der Verfasser einen dreigeschossigen Baukörper, der zusammen mit der Holzbrücke das Landvogteischloss gut flankiert. Die leicht geschwungene, flussseitige Aussenwand unterstützt die Eigenständigkeit von Neu- und Altbau. Vom Lägernfuss her betrachtet tritt das Gebäude als Terrasse in Erscheinung. Gleichzeitig wird der Strassenraum durch ein räumliches Element (Oberlichter und Eingang) gefasst. Es assoziiert die Krone einer Stadtmauer. Durch die Doppelerschliessung entsteht aber eine unerwünschte Ambivalenz. Der Flussuferweg hat keinen Anschluss an das Museum und führt am unattraktiven Lagergeschoss vorbei. Das Projekt ist durch eine einfache Grundhaltung gekennzeichnet.



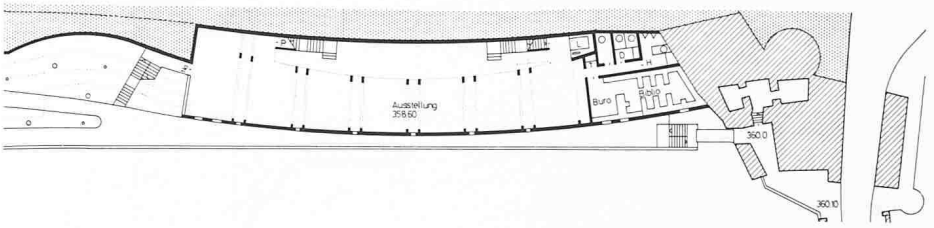
Modellaufnahme von Nordwesten



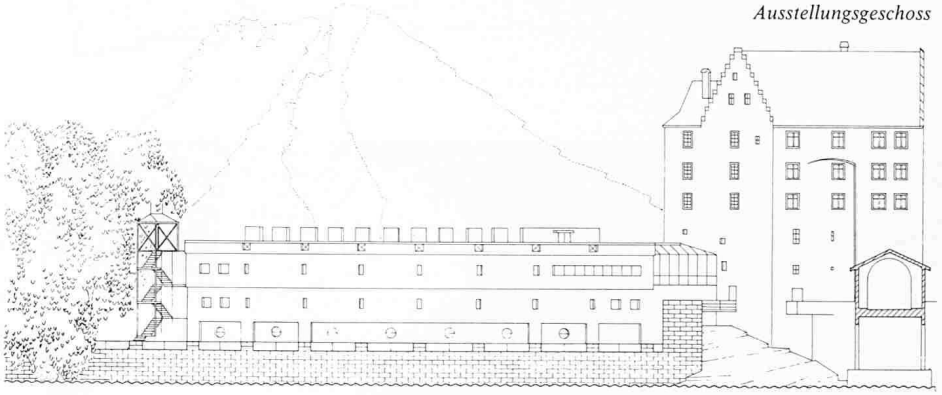
Schnitt



Eingangsgeschoss 1:800



Ausstellungsgeschoss

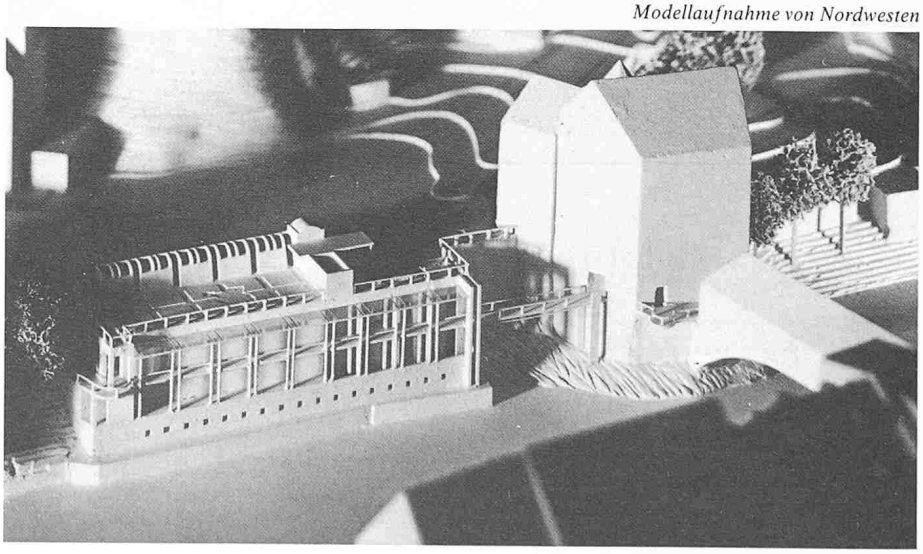


Ansicht von Westen

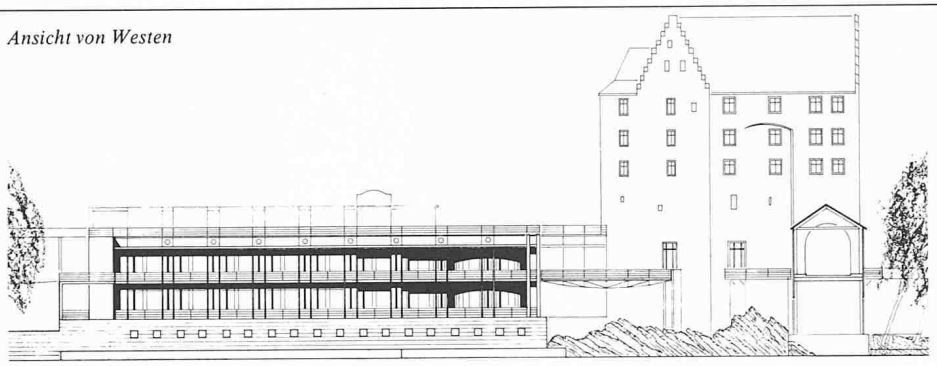
Modellaufnahme von Nordwesten

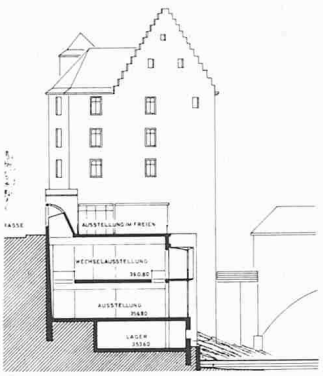
3. Preis (7000 Fr.): **K. Messmer + R. Graf,** Baden; Mitarbeiter: **H. J. Etter, E. Ulli**

Durch die klare Absetzung des neuen Museumbaus zum Landvogteischloss wird die topographische Situation des Lägernabfalles bis in die Limmat geführt und als markantes Entwurfselement hervorgehoben. Die Situierung des neuen Bauvolumens versucht einerseits den Limmatraum gestalterisch aufzuwerten, wobei jedoch diese Absicht durch das Abstützen des Neubaus auf die alte Uferlinie die Klarheit der verfolgten Absicht unterminiert. Anderseits versucht der Verfasser auf der Aussichtsterrasse zur Strasse eine klare Eingangssituation zu definieren. Dabei wird die entstehende Spannung zwischen Altbau und Neubau durch eine leichte Passerelle, gesteigert. Obwohl die im Modell dargestellten morphologischen Ansätze und die Feingliedrigkeit des Neubaues im Gegensatz zur massiven Architektur des Landvogteischlosses erkennbar sind, gelingt es nicht, eine diesem Anliegen entsprechend überzeugende und angemessene architektonische Haltung aufzuweisen.

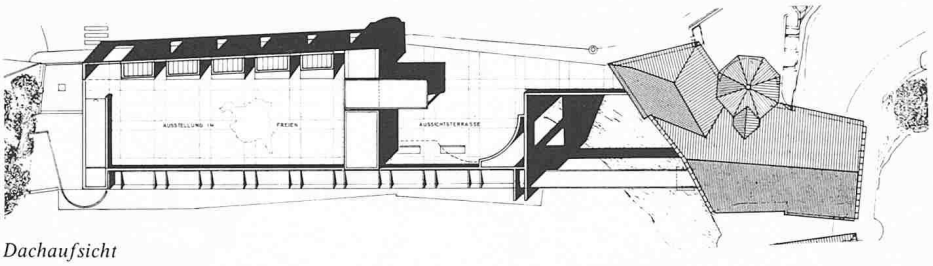


Ansicht von Westen

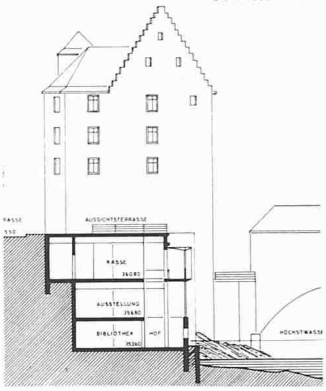




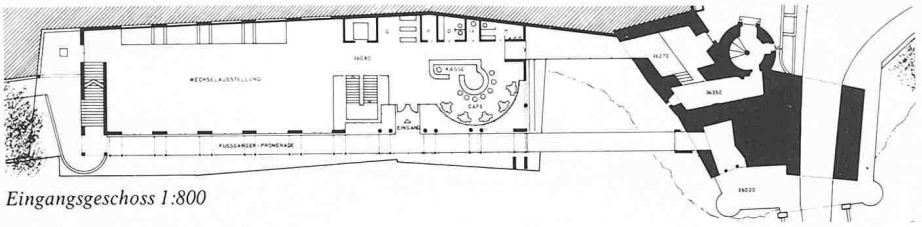
Schnitt A–A



Dachaufsicht

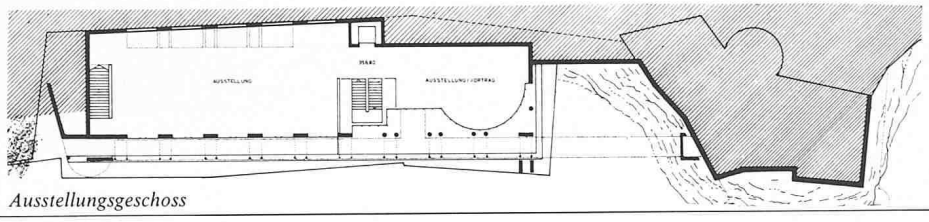


Schnitt B–B



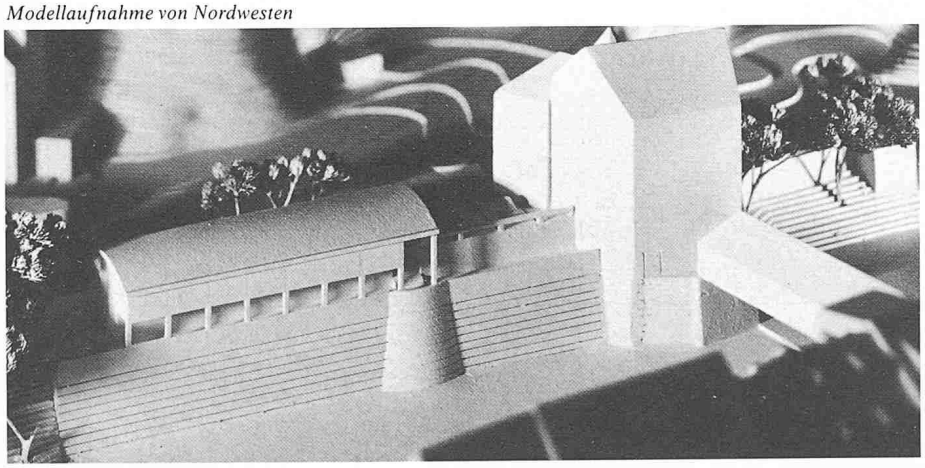
Eingangsgeschoss 1:800

Ansicht von Süden



Ausstellungsgeschoss

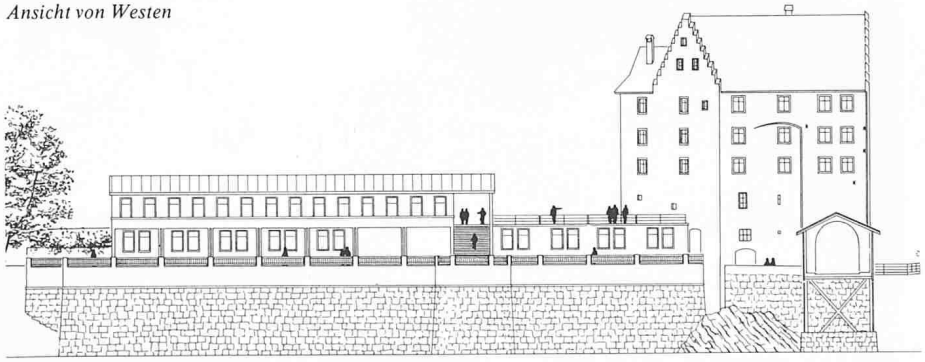
Modellaufnahme von Nordwesten

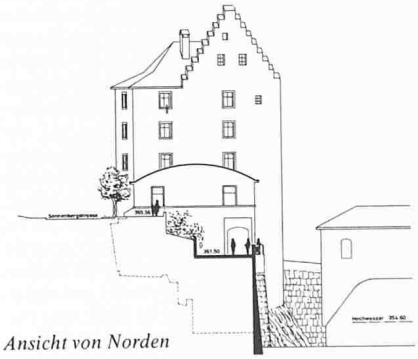


4. Preis (4000 Fr.): **Plüss, Bridevaux, Zimmermann,** Zürich; Projekt: **M. Zimmermann**

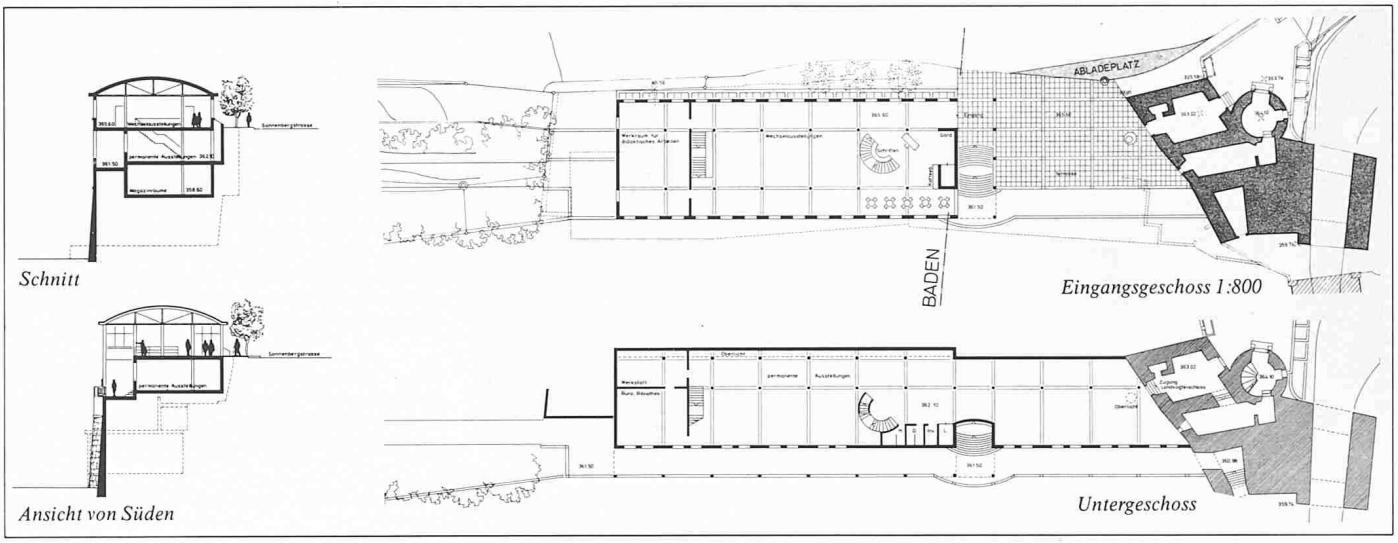
Durch die Reduktion auf die Elemente Ufermauer, aufliegender Gebäudekörper und Terrasse wird der Limmatraum klar gefasst. Hinter der Ufermauer verbirgt sich aber ein ungenutztes Hohlvolumen annähernd in der Grösse des Erweiterungsbaues. Dadurch wird die Mauer zu einem fragwürdigen Element. Auch wirkt sie bezüglich des Erweiterungsbaues (mit seinem Ausdruck als Pavillon) zu bedeutungsvoll. Die Erschliessung des Museums über die Terrasse ist in ihrer Lage richtig, hat aber zur Folge, dass die äussere Wegführung kontradiktorisch zum Innern liegt. In seinem Ausdruck wirkt der Erweiterungsbau allzu bescheiden und lässt durch seine architektonische Sprache nicht ein Museum erwarten.

Ansicht von Westen





Ansicht von Norden



Schnitt

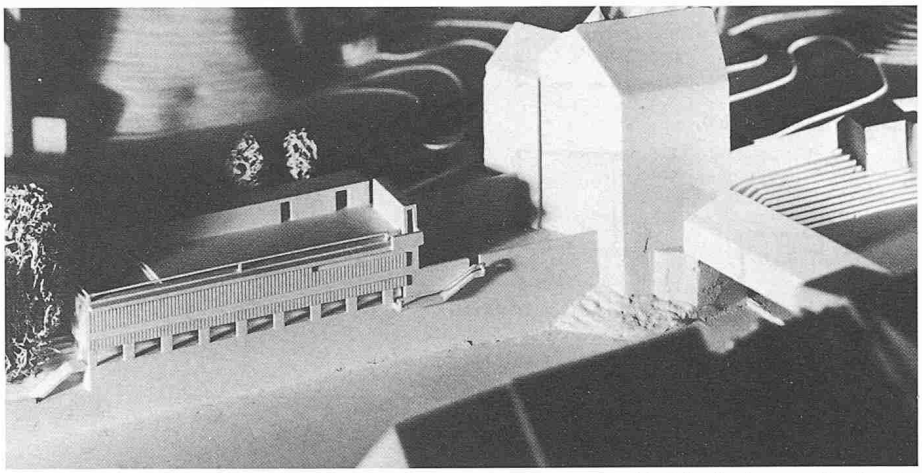
Eingangsgeschoss 1:800

Ansicht von Süden

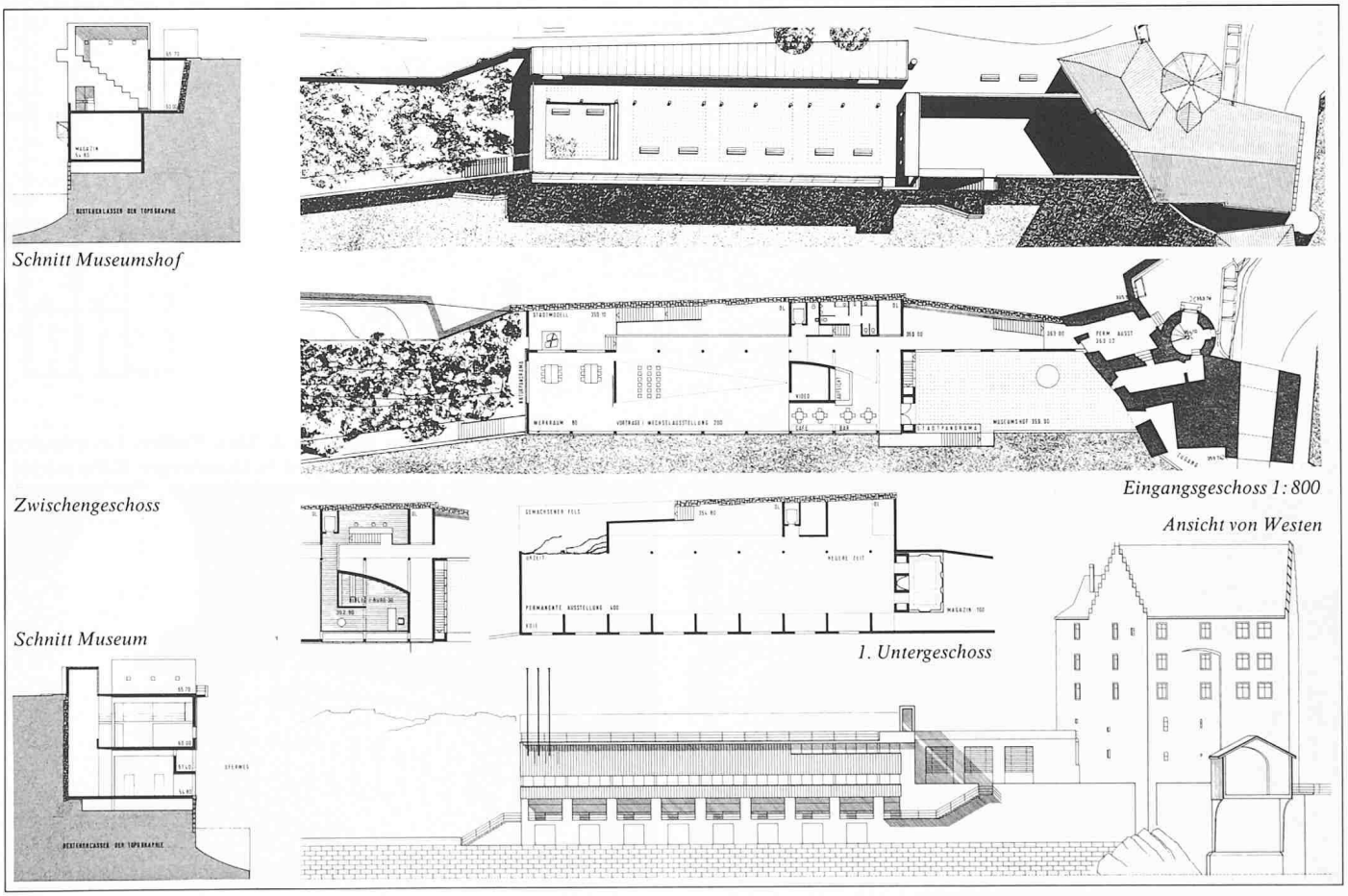
Untergeschoss

5. Preis (3000 Fr.): **U. Marbach** und **A. Rüegg,** Zürich; Mitarbeiterin: **C. Zürcher**

Es wird hier versucht, mit einfachen kubischen Mitteln einen spannungsvollen Dialog mit dem Landvogteischloss herzustellen. Der Sockelbereich ist massiv und der Fussweg teilweise darin eingebaut. Die Dachterrasse ist auf Strassenebene begehbar und mit einem Oberlichtaufbau davon getrennt. Die Funktion dieser Terrasse ist nicht ohne weiteres erkennbar; sie dient vorwiegend als Abgang zum tieferliegenden Eingangshof. Obschon von einem einfachen Rahmenaufbau begleitet, ist die Raumfolge langfädig und bei Wechselausstellungen unpraktisch. Lichtverhältnisse und Wandproportionen sind für ein historisches Museum ungeeignet. Leider vermag bei diesem Projekt die innere Organisation der guten städtebaulichen Grundhaltung nicht zu folgen.



Modellaufnahme von Nordwesten



Schnitt Museumshof

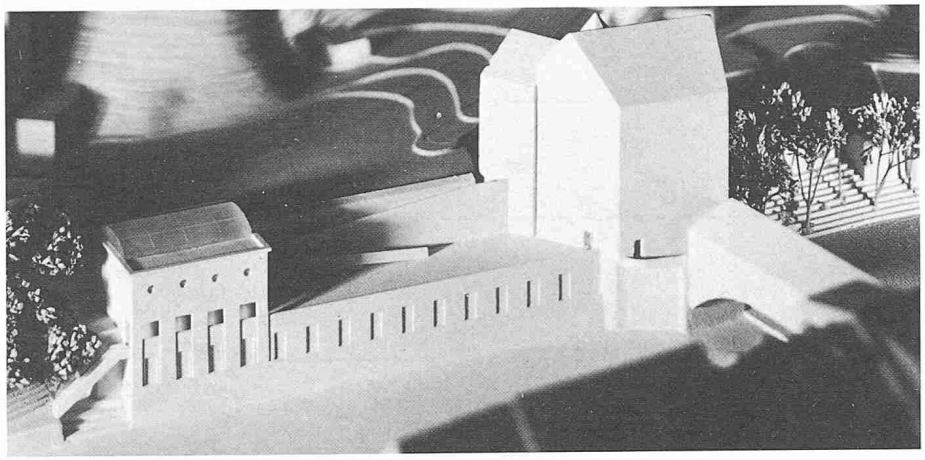
Eingangsgeschoss 1:800

Zwischengeschoss

Ansicht von Westen

Schnitt Museum

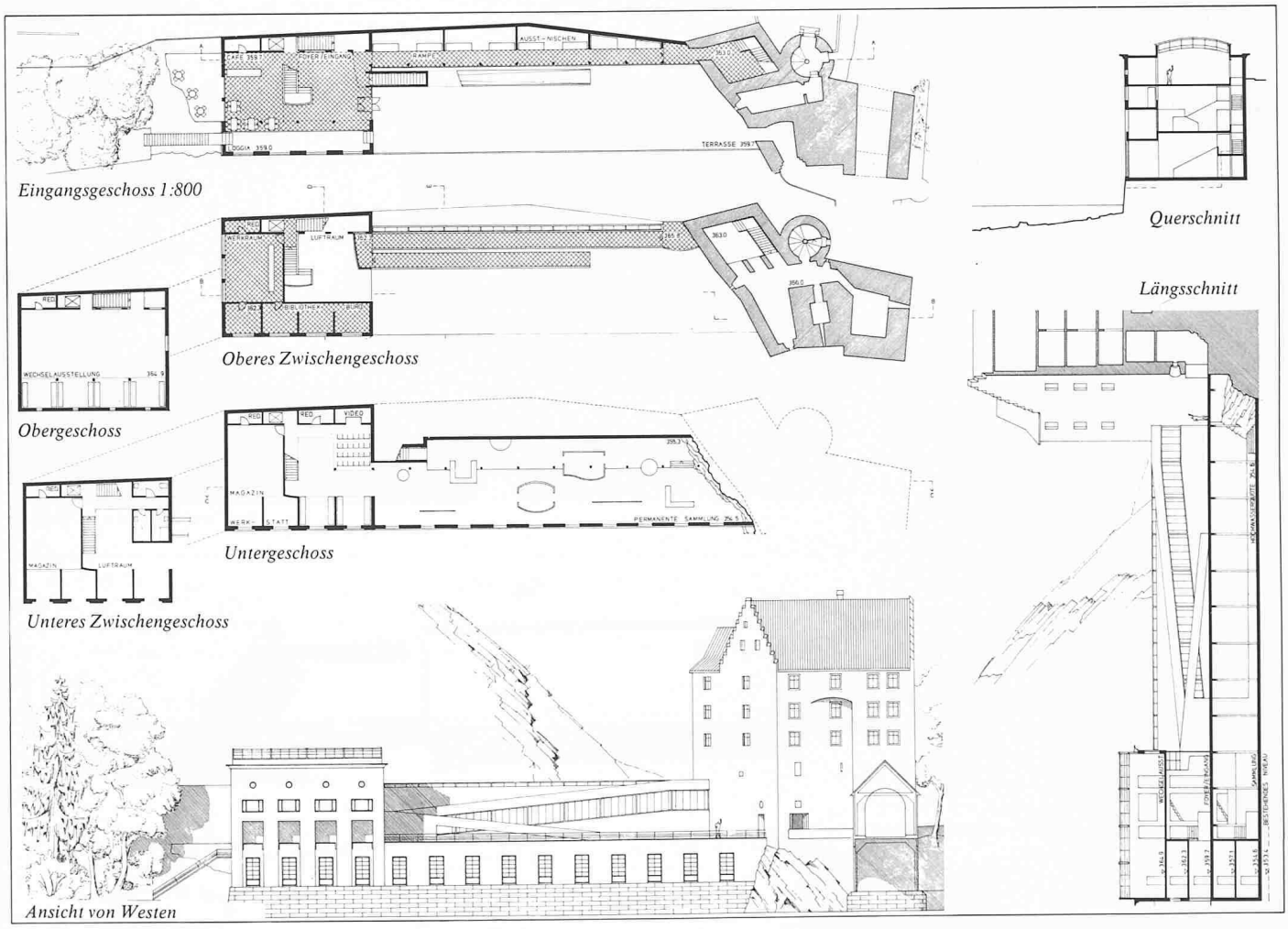
1. Untergeschoss



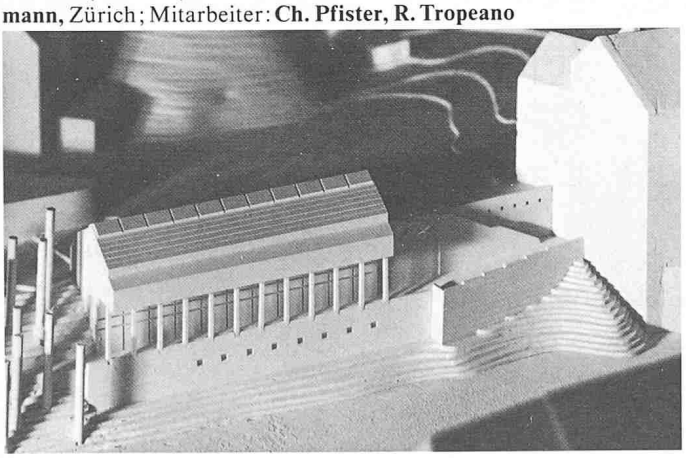
6. Preis (2000 Fr.): **Hermann Eppler & Luca Maraini,** Baden; Mitarbeiter: **M. Schoop**

Dieser Entwurf geht davon aus, den Ort städtebaulich durch einen möglichst grossen, dem Limmatraum zugewendeten öffentlichen Raum zu kennzeichnen. Auf einer räumlich grosszügigen Terrasse zur Limmat konfluieren die Wegführungen von der Altstadt und von der Strasse zum Museumseingang und zur Flussuferpromenade auf halber Höhe. Obwohl diese grundsätzliche Haltung korrekt erscheint, vermögen die Dimension der Terrasse und das Volumen des zu stark abgerückten Überbaues nicht ganz zu überzeugen.

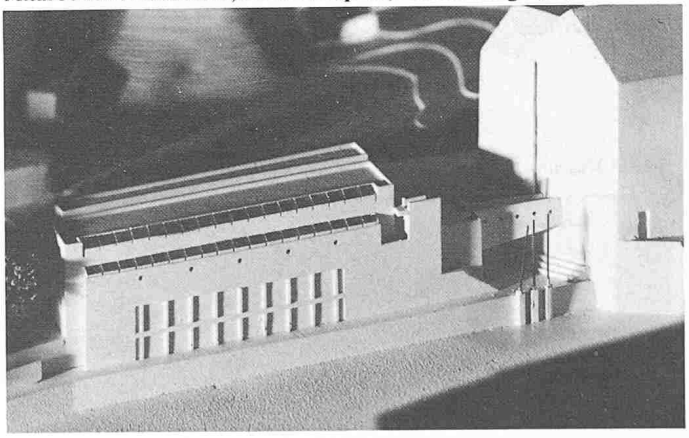
Die sorgfältig ausgearbeiteten primären Elemente des Entwurfes werden durch die willkürlich angelegte Verbindungsrampe Eingangsterrasse-Strasse stark ausser Gleichgewicht gebracht.



Ankauf (2500 Fr.): **Dolf Schnebli** in Firma **D. Schnebli + T. Ammann,** Zürich; Mitarbeiter: **Ch. Pfister, R. Tropeano**



Ankauf (2500 Fr.): **Hannes Burkard & Max Müller,** Ennetbaden; Mitarbeiter: **S. Scheurer, M. Waltenspühl, M. Geissberger, M. Paravicini**



- Die Ortsplanung sieht einen durchgehenden Limmatuferweg von der Schiefen Brücke bis zum Landvogteischloss vor. Dementsprechend war innerhalb der überbaubaren Fläche ein Fussgängerweg bis zum Schloss zu planen.
- Die unmittelbare Umgebung und der Uferweg müssen von der Öffentlichkeit jederzeit passierbar sein.
- Der Hang sollte aus geologischen Gründen nicht weiter angeschnitten werden.
- Das Museum kann künstlich ausgeleuchtet werden. Trotzdem sollten die Räume ein gewisses Tageslicht aufweisen. Ausblick auf Limmat und Altstadt waren erwünscht.

Raumprogramm: Frei unterteilbare Räume für permanente Ausstellungen, 400 m², frei unterteilbare Räume für Wechselausstellungen und Aufenthaltsecke mit Videoteil 200 m², Büro und Bibliothek 30 m², Werkraum für das didaktische Arbeiten in Gruppen 70 m² (mit Tageslicht), Werkstatt 20 m², Magazinräume 100 m², Lift, Rampe, zentraler Eingangsbereich mit Schriftenstand, Aufsicht, Kaffeebar, Garderoben, WC-Anlagen.

Ergebnis und Schlussfolgerungen

Es wurden 25 Projekte eingereicht. Ein Entwurf musste wegen schwerwiegender Verletzung von Programmbestimmungen von der Preiserteilung ausgeschlossen werden.

1. Preis (11 000 Fr. mit Antrag zur Weiterverarbeitung): Wilfried und Katharina Steib, Basel; Mitarbeiter: Martin Flury, Urs Gramlesbacher, Karl Schneider

2. Preis (8000 Fr.): Walter Meier und Andreas Kern, Baden-Dättwil

3. Preis (7000 Fr.): K. Messmer + R. Graf, Baden; Mitarbeiter: H.J. Etter, E. Ulli

4. Preis (4000 Fr.): Plüss Bridevaux Zimmermann, Zürich; Projektverfasser: Martin Zimmermann, Baden

5. Preis (3000 Fr.): U. Marbach und A. Rüegg, Zürich; Mitarbeiterin: C. Zürcher

6. Preis (2000 Fr.): Hermann Eppler & Luca Maraini, Baden; Mitarbeiter: Manuel Schoop

Ankauf (2500 Fr.): Dolf Schnebli in Firma D. Schnebli + T. Ammann Architekten BSA + Partner AG, Zürich; Mitarbeiter: Cristina Pfister, Ruggero Tropeano

Ankauf (2500 Fr.): Hannes Burkard & Max Müller, Ennetbaden; Mitarbeiter: Sabine Scheurer, Monika Waltenspül, Max Geissberger, Marc Paravicini

Der Wettbewerb hat gezeigt, dass zwei Aspekte formgebend und organisatorisch in den Vordergrund treten: erstens das Verhalten gegenüber dem Landvogteischloss in seiner vertikalen Prägnanz, zweitens die vielseitige und höhenmässig stark differenzierte Wegführung und die damit zusammenhängende Plazierung des Eingangs.

Die beiden Aspekte konnten aber nur im Zusammenhang mit der innenräumlichen Gestaltung und Museumsorganisation beurteilt werden.

Das erstrangierte Projekt hat die doppelschichtige Problematik am klarsten gelöst. Das Preisgericht empfiehlt es einstimmig zur Weiterbearbeitung. *B.O.*

Primarschulhaus «Chräzeren» und Wohnsiedlung «Hof» in St. Gallen

Der Stadtrat von St. Gallen veranstaltet einen öffentlichen Wettbewerb in zwei Stufen für das Primarschulhaus «Chräzeren» sowie für das Siedlungs- und Erschliessungskonzept des benachbarten Areals «Hof».

Teilnahmeberechtigt sind alle Architekten, die in der Stadt St. Gallen seit mindestens dem 1. Januar 1985 niedergelassen (Wohn- oder Geschäftssitz) oder in der Stadt St. Gallen heimatberechtigt sind. Betreffend Arbeitsgemeinschaften und Architekturfirmen wird ausdrücklich auf die Art. 27 und 28 der Ordnung für Architekturwettbewerbe SIA 152 sowie auf den Kommentar zu Art. 27 hingewiesen. Fachpreisrichter sind F. Eberhard, Stadtbaumeister, St. Gallen, E. Gisel, Zürich, A. Meyer, Baden, U. Schäfer, Binz.

Die *Gesamtpreissumme* beträgt 78 000 Franken. *Aus dem Programm:* 6 Klassenzimmer, 2 Mädchenhandarbeitszimmer, Zeichenzimmer, Sammlung, Lehrerzimmer, Nebenräume, Turnhalle mit Nebenräumen, Erweiterung von 2–3 Zimmern; Siedlungs- und Erschliessungsvorschläge für rund 300 Wohnungen. Die *Unterlagen* können beim städtischen Hochbauamt, Neugasse 1, gegen Hinterlage von 300 Franken auf PC 90-163-1 (Stadtkasse St. Gallen) bis 17. Januar 1986 bezogen werden. Das *Wettbewerbsprogramm* wird unentgeltlich abgegeben. *Termine:* Fragestellung bis 31. Januar, Ablieferung der Entwürfe 1. Stufe bis 18. März, der Modelle bis 25. März 1986.

Centre police cantonale Le Mont, Lausanne

Le concours est organisé par le Service des Bâtiments de l'Etat de Vaud, pour les besoins de la Police Cantonale. Il s'agit d'un concours de projet. Jury: Jean-Pierre Dresco, architecte SIA, Lausanne, chef du Service des Bâtiments de l'Etat de Vaud, Pierre Aepli, commandant de la Police Cantonale, Lausanne, Hubert Barde, directeur Orlait - Fédération laitière vaudoise-fribourgeoise, Le Mont, Ugo Brunoni, architecte SIA/FAS, Genève, Blaise Junod, architecte SIA, Lausanne, Roland Mosimann, architecte SIA, Pully, Ernst Schiess, ingénieur ETH - TC Team Consult AG, Zürich; suppléants: Emmanuel Dubochet, chef des télécommunications de la Police Cantonale, Lausanne, François-Joseph Z'graggen, architecte SIA - Service des bâtiments, Lausanne.

Le concours est ouvert à tous les architectes reconnus par le Conseil d'Etat vaudois, domiciliés ou établis sur le territoire du Canton de Vaud avant le 1er janvier 1986, ainsi que les architectes originaires du canton de Vaud, établis hors du Canton et répondant aux critères de reconnaissance du Conseil d'Etat vaudois, selon l'article premier de la loi du 13 décembre 1966 sur la profession d'architecte. Les architectes intéressés sont invités à prendre connaissance du règlement et du programme auprès du Secrétariat du Service des Bâtiments de l'Etat, place de la Riponne 10, 1014 Lausanne dès le 15 janvier 1986. Les inscriptions devront se faire par écrit à l'adresse de l'organisateur; le récépissé attestant du versement d'une finance d'inscription de 300 fr. devra être joint à la demande d'inscription. Le versement se fera au ccp 10-545, Etat de Vaud, Administration des finances, Lausanne, avec mention au dos du bulletin «111 Centre Police cantonale compte no 9 311.012». Les concurrents dûment inscrits pourront retirer les documents dès le 15 janvier 1986, auprès du Secrétariat du Service des Bâtiments. Une somme de 110 000 fr. est mise à disposition du Jury pour l'attribution de 7 à 8 prix. En outre, une somme de 15 000 fr. est réservée au Jury pour d'éventuels achats. Deux visites des installations actuelles du Centre de la Blécherette sont organisées à l'intention des participants inscrits au concours. Elles auront lieu le 3 février 1986, l'une à 9 et l'autre à 14 h.

Les questions relatives au concours seront adressées jusqu'au 20 février 1986 à l'adresse de l'organisateur. Les projets seront remis jusqu'au 4 juin 1986.